

SANDSATION

8. Internationales Sandskulpturenfestival
6. Juni bis 29. August 2010 an der O₂ World

Erst das „Compacten“, dann das „Carven“ – So entsteht eine Sandskulptur

Sandskulpturen zu modellieren ist mit dem profanen Sandburgenbauen am Strand in keiner Weise vergleichbar. *Carven*, das Schnitzen von Sandskulpturen, ist eine anerkannte Kunstform – nicht umsonst sind viele der Carver gestandene Bildhauer, die auch andere Materialien von Holz bis Eis bearbeiten. Um die vergänglichen Skulpturen herzustellen ist eine spezielle Vorbereitung notwendig, die die Werke vor Witterung schützt und den Sand form- und haltbar macht: das *Compacten*. Entsprechend präpariert, können die gigantischen Kunstwerke Sommergewittern trotzen. Sie werden dann für knapp drei Monate die O₂ World schmücken. Regen schadet den Skulpturen nicht. Im Gegenteil: Er macht sie noch widerstandsfähiger. Lediglich die Einwirkung von Sonne und Wind erodiert die Skulpturen auf Dauer.



Beim *Compacten* wird der Sand mit Wasser, schwerem Gerät und viel Muskelkraft in eine so genannte Malle, eine spezielle Holzvorrichtung, gepresst. Die mit Sand gefüllten Mallen werden zu meterhohen Pyramiden gestapelt, aus denen die Sandkünstler schließlich Skulpturen schnitzen. Schicht um Schicht von oben beginnend werden die Holzbohlen im Arbeitsprozess entfernt. Bei der Vorbereitung muss akribisch und sorgfältig vorgegangen werden, da die Kunstwerke ansonsten instabil und wetterfällig werden. Martin Tulinius, seit Jahren künstlerischer Leiter des Festivals und erfahrener Carver, wacht über die Spezialisten, die die Sandpyramiden aufschichten: „Wir schaffen für unsere Carver jedes Jahr optimale Bedingungen, damit sie für SANDSATION nach Berlin kommen.“

Keine Pyramide ist wie die andere. Die kleinen Unterschiede und Tücken zu erkennen und beim Bau der Skulptur entsprechend zu berücksichtigen, ist Teil der hohen Anforderungen an die Carver. Im Sinne einer gerechten Chancenverteilung werden die Pyramiden am ersten Wettbewerbstag zugelost. Danach beginnt das Carven: Mit verschiedenen Werkzeugen werden Formen aus dem Sandblock herausgearbeitet. Je näher die Vollendung rückt, desto filigraner gehen die Künstler zu Werke. Für die Details müssen die Künstler vor allem Konzentration und Fingerspitzengefühl aufwenden. Den letzten Schliff verleihen die Carver ihren Werken oft mit ungewöhnlichen Werkzeugen, wie etwa Zahnbürsten, Löffeln oder Eisstielen. Bei der Wahl seiner Instrumente hat jeder Künstler sein eigenes Geheimrezept.

Geschichte des Sandskulpturenbaus

Sandskulpturenbau hat eine lange Tradition. Schon Aborigines und Ägypter formten aus Sand. Im 19. Jahrhundert kreierte dann Missionare an der amerikanischen Ostküste biblische Motive aus dem leicht zerbrechlichen Material. In ihrer heutigen Form ist Sandkunst eine kalifornische „Erfindung“. Als Pionier der Szene gilt der Kalifornier Gary Kirk. In den 1960er und 1970er Jahren wurden Sandskulpturen zur populären Zier der kalifornischen Strände. Ernsthafter ging es erst bei den Festivals in den 1990er Jahren zu. „Sandkunst begeistert ein immer größeres Publikum. Das Interesse an dieser außergewöhnlichen Kunstform ist ungebrochen“, betont Martin Tulinius, denn: "Carving ist temporäre Kunst erster Klasse!"

Wie Profis Sandburgen bauen – das lernen angehende Carver und Sandarchitekten jeweils samstags und sonntags ab 14 Uhr von erfahrenen Sandkünstlern auf den kostenlosen Workshops bei SANDSATION. Gerne ermöglichen wir Journalisten die Workshops zu begleiten.

Pressekontakt

text + pr, Lisa Schmees, Contrescarpe 8, 28203 Bremen
Tel.: 0421 565 17 28, Fax: 0421 565 17 11, E-Mail: presse@sandsation.de